

FORUM

Gedanken,
Ideen,
Vorschläge,
die uns
voranhelfen



PARTEITAG



Ausgehend vom ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus, dem Bewegungsgesetz der sozialistischen Gesellschaft, und aufbauend auf den revolutionären und gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Staat, hat das einheitliche sozialistische Bildungssystem die Erziehung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten zum Ziel.
An unser sozialistisches Bildungswesen wird die Anforderung gestellt, die Jugendlichen durch aktive Teilnahme an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zu allseitig entwickelten sozialistischen Menschen, zu hochgebildeten, moralisch und charakterlich gefestigten und klassenbewußten Staatsbürgern zu erziehen, für welche die schöpferische, sozialistische Arbeit ein Lebensbedürfnis ist.
Das sozialistische Bildungswesen soll die Bürger der DDR befähigen, immer tiefer in die Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft einzudringen, an der Planung und Leitung der aus ihnen resultierenden Prozesse aktiv teilzunehmen und damit zugleich die eigene Persönlichkeit ständig zu vervollkommen.
(Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf der 15. Tagung des Zentralkomitees)

Diese Lithographie gestaltete Reinhard Böttger, Student im 2. Studienjahr an der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik, Fachrichtung Kunst- und Musikpädagogik.

Durch Parteiwahl verstärkt: massenpolitische Arbeit

Erfahrene Genossen helfen jüngeren, in das Wesen der Parteibeschlüsse einzudringen

Es ist zu einer guten Tradition in der Sektion Rechtswissenschaft geworden: jeden Mittwoch früh 8 Uhr versammeln sich die Angestellten der Sektion Rechtswissenschaft im Zimmer des Direktors zu ihrem alljährlichen Gespräch. Die unterschiedlichsten Themen werden hier behandelt. Die stüberlich gehaltenen Protokolle über die einzelnen Gespräche beweisen es: da stehen neben Aussprachen über Werke von Lenin, Themen über ganz aktuelle politische Probleme. Die letzte Aussprache beschäftigte sich mit dem sozialistischen Wettbewerb. Nach der Klärung einiger Grundprinzipien des sozialistischen Wettbewerbs, die an Hand der Leninischen Prinzipien erklärt wurden, kam es zu einer angeregten Diskussion über den zur Zeit laufenden Wettbewerb an der Sektion.

Fast alle dieser Gespräche, die schon seit Jahren an der Sektion Rechtswissenschaft mit den Angestellten geführt werden, verlassen — obwohl jedesmal von einem anderen Wissenschaftler geführt — dieselbe Parteilinie. Dabei war es interessant, dass die parteilose Kolibitz, Arnold in der Diskussion um die Festlegung des Kollektivs sagte: „Auch diese Gespräche haben gehalten, das Kollektiv zu festigen, sie geben Anlaß zur Diskussion vieler Probleme, über die man sonst kaum nachdenkt oder mit denen man allein fertig werden muß.“

Aus den Erfahrungen, die in der Gewerkschaftsgruppe der Angestellten gewonnen wurden, zog die Parteileitung eine Schlussfolgerung: Wir müssen das aktuell-politische Gespräch auf allen Ebenen, besonders in den Studentengruppen, entwickeln. So kam es, daß nach Abschluß der Parteiwahlen in den Gruppen ein allseitig erhalten war, wie in der der Parteigruppe I/1 der Sektion:

Die Parteigruppe gewährleistet ein systematisches Studium und die Auswertung der Parteibeschlüsse und die ideologische Auseinandersetzung mit aktuellen Gegenwartsfragen in den verschiedenen Formen. Die regelmäßige Durchführung der wöchentlichen aktuell-politischen Gespräche wird dabei als die Hauptmethode konsequent durchgesetzt. In die Vorbereitung und Durchführung dieses Gesprächs werden alle FDJ-Studenten einbezogen, um sie zu befähigen, selbstständig und parteilich die Politik von Partei und Regierung zu verstehen.
Dabei werden die aktuell-politischen Gespräche oder „Rote Treffs“ wie sie in den einzelnen Gruppen sonst noch genannt werden, nicht als das Allheilmittel angesehen. Sie fügen sich in der Sektion

K

napp ein Jahr vergeht noch, dann verlassen wir die Sektion Journalistik. Werden wir den Anforderungen gerecht, die die Praxis an uns stellen wird?

Die Volkssprache zur Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED ist für uns Anlaß, dieses Problem zu überdenken. Wir sind doch dazu angehalten, uns schon heute und hier bewußt auf die Zeit nach dem Studium vorzubereiten. Wir haben uns als zukünftige Parteijournalisten zu bewähren, als Menschen, die es verstehen, die Politik von Partei und Regierung überzeugend, klar und schöpferisch journalistisch umzusetzen.
Und als eine Form der Bewährung der Vorbereitung auf unseren Beruf betrachten wir den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Dieser Kampf ist gemeinsames Anliegen der Parteigruppe und der Seminargruppe (von 19 Mitgliedern unserer Gruppe sind 9 Mitglieder der SED und 4 parteilos; 6 Freunde kommen aus Guinea, Nigeria, Ghana oder Frankreich). Am Anfang war es für uns nicht immer leicht, Partei- und FDJ-Arbeit unter diesen spezifischen Bedingungen unserer Gruppe richtig in den Griff zu bekommen. Oftmals gab es Überschneidungen, die wir heute durch systematische und enge Zusammenarbeit der Parteigruppen- und FDJ-Leitung vermeiden. So nimmt z. B. der PO an allen FDM-Leitungsitzungen teil. Auch das Studieren zusammen mit ausländischen Kommilitonen brachte Probleme. Gewiß, wir waren uns alle einig, daß wir den Freunden bei ihren besonderen Schwierigkeiten helfen müssen, aber es gelang uns noch nicht immer, die Organisation dieses Helfens „zu optimieren“. Seit einem Jahr ist jeder der ausländischen Kommilitonen Leiter einer Studiengruppe, bestimmt also selbst, wann er mit seinen deutschen Freunden zum Umtausch der Parteidokumente, in denen das immer wieder gefordert wurde. Jetzt, vor den APO-Wahlen lassen sich eine Reihe von Schlüsselfolgerungen ziehen, die beweisen, daß der eingeschlagene Weg unbedingt richtig ist. Ein Beispiel dafür sind die gründliche systematische Auswertung von Parteibeschlüssen. Nach den zentralen Vorgaben gingen FDJ-Gruppen und Wissenschaftler gemeinsam unter Führung der Parteileitung daran, das 14. Plenum auszuwerten. Durch eine gute tiefergründige und breite Diskussion lernten vor allem die jüngeren Studenten die Methodik, in das Wesen der Parteibeschlüsse einzudringen. Daß das ein sehr richtiger Weg ist, bewies die Auswertung des 15. Plenums. Die aktuell-politischen Gespräche atmeten bald Parteitag-Atmosphäre. Sichtbares Beispiel dafür ist der Aufbruch der FDJ-Gruppe III/2, die Wettbewerb um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ noch streifer zu führen, die Programme zu überprüfen. Aufgabe der Parteileitung wird es sein, die zahlreichen Initiativen und Diskussionen, auf das notwendige hohe Niveau zu führen, das für die Parteiwahlen erforderlich ist.

Bewährung für journalistische Praxis beginnt schon heute

Wortmeldung der FDJ-Gruppe 13 an der Sektion Journalistik

Parteidokumente. Wir haben beschlossen, diese Form der Auswertung beizubehalten und nicht nur mit den Genossen fortzusetzen, sondern auch mit den parteilosen und den ausländischen Freunden.
Dabei wird es dem PO und dem FDJ-Sekretär darum gehen, nicht nur stärkeren Einfluß auf das politisch-ideologische Niveau der Gruppe zu nehmen, sondern auch unser Verantwortungsbewußtsein als sozialistische Eigentümer an der Karl-Marx-Universität zu heben. Unserer Meinung nach kommt es vor allem darauf an, die Lehrpläne exakt und in allen Punkten zu erfüllen und damit in hoher Qualität das uns gestellte Ziel zu erreichen, sozialistische Absolventen zu werden, die ausgerüstet sind mit dem festen Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse.
Mittel dazu ist für uns der Wettbewerb. Und das auf zwei Ebenen: Einmal innerhalb unserer Seminargruppe, wo sich jeder konkrete, abgrenzbare Leistungsziel gestellt hat, deren Erfüllung monatlich von einer Wettbewerbskommission ausgewertet wird. Nicht allein fachliche Leistungen werden dabei berücksichtigt. Wir fragen auch, wie jeder einzelne gesellschaftlich inner- oder außerhalb der Gruppe wirksam geworden ist. Die andere Seite ist der Wettbewerb im Sektionsmaßstab. Über Monate hinweg schloß er praktische, daraufhin gestaltete unsere Gruppe eine Wandzeitung und tief alle anderen Gruppen auf, miteinander in den Wettbewerb zu treten. Inzwischen hat zwar die FDJ-Leitung der Sektion Stellung zu unserer Wortmeldung genommen, aber keine konkreten Schritte zu ihrer Verwirklichung getan. Wir meinen, daß sich gerade jetzt, während der Vorbereitung des Parteitages, wo sich die Werktätigen überall Gedanken über die Weiterführung des Wettbewerbes in neuer Qualität machen, um damit bisher ungenutzte Reserven zu erschließen, auch an unserer Sektion eine solche Atmosphäre entwickeln müßte.
Diszipliniertheit und Organisiertheit der Arbeiterklasse müssen für uns Beispiel sein. An ihnen müssen wir unsere Leistungen im Studium, aber auch die Nutzung unseres Arbeits- und Studienfonds messen. Das gehören auch der regelmäßige Besuch von Lehrveranstaltungen und ihre gründliche Vorbereitung.
Um uns den Marxismus-Leninismus, das FDJ-Objekt Nr. 1, nicht nur theoretisch anzueignen, sondern ihn auch in seiner praktischen Anwendung besser zu begreifen, gilt einer der Hauptpunkte unseres Programms der Verbindung mit der Arbeiterjugend. Mit der FDJ-Gruppe der Abteilung 1120 des VEB VTA Leipzig, die ebenfalls um den Ehrentitel kämpft, verbindet uns ein Freundschaftsvertrag. Wir veranstalten nicht nur gemeinsame Foren und Diskussionen, sondern auch gemeinsame Solidaritätsbesuche für das vietnamesische Volk. Nun wollen wir hier nicht den Ein-

druck erwecken, es sei bei uns schon alles in bester Ordnung.
Sorgen macht uns im Moment das Parteilehrjahr. Es ist noch nicht die Stille des geistigen Austausches und der Auseinandersetzung, die es sein sollte und könnte. Manche Genossen und FDJler betrachten es lediglich als Pflichtveranstaltung, kommen ungenügend vorbereitet zu den Seminaren und beteiligen sich kaum an der Diskussion. Vielfach gibt es den Vorwand, der Inhalt sei schon bekannt, und es lohne sich nicht, am Parteilehrjahr teilzunehmen. Solche Probleme müssen wir in der Parteigruppe ausdiskutieren, um die Verantwortung dafür allen Genossen bewußt zu machen. Durch das Verteilen von einzelnen Diskussionsbeiträgen werden wir versuchen, das Parteilehrjahr effektiver und interessanter zu gestalten.
In unserer gesamten Partei- und FDJ-Arbeit kann es uns nicht nur darum gehen, monatlich die entsprechenden Punkte auf dem Arbeitsplan abzuhaken, sondern wir müssen versuchen, die uns gestellten Aufgaben mit Einsatzbereitschaft und Initiative zu erfüllen, um durch ständige Erziehung und Selbsterziehung bei allen Mitgliedern unserer Gruppe einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt zu erreichen, der uns befähigen wird, die Aufgaben, die uns die Partei stellt, auch als spätere Parteijournalisten zu erfüllen.
Reiner Kolibitz, PO
Wolfgang Lenhart, FDJ-Sekretär

Wirtschaftsjurist unpolitischer als Staatsanwalt?

Von Dr. L. Lotze und Dr. J. Schubert

Überall in unserer Republik werden in Vorbereitung des VIII. Parteitages ideologische Fragen aufgeworfen, deren Lösung uns schneller voranbringt. Eine solche Frage, die Wissenschaftler und Studenten an unserer Sektion Rechtswissenschaft bewegt, die mit der Umprägung von der Ausbildung von Wirtschaftsjuristen aufsteht, ist die nach dem politischen Profil des Wirtschaftsjuristen. Verständlicherweise wurden bisher die Anforderungen an Ausbildung und Erziehung von der besonderen politischen Verantwortung des Staatsanwaltes und Richters hergeleitet, die auch für die meisten Studenten schon vom ersten Tage ihres Studiums an in wesentlichen Umrissen verständlich war. Diskussionen von einigen Studenten im 1. und 2. Studienjahr zeigen, daß das bei den künftigen

Wirtschaftsjuristen noch nicht durchgängig der Fall ist. Sie fragen, ob der Jurist nicht in erster Linie danach beurteilt wird, wie erfolgreich er seine Paragraphenkenntnisse für den „Vorteil“ des Betriebes einsetzen kann, wieviel er „herausholt“. Da das eine ideologische Haltung ist, die das Grundanliegen der Ausbildung und Erziehung der künftigen Juristen betrifft (und auch bei Praktikern noch angetroffen wird), gehört sie ins Zentrum breiter Aussprachen.
Wirksamkeit hängt vom Klassenstandpunkt ab
Die Wirksamkeit des Juristen und seine Position im Leitungskollektiv eines sozialistischen Betriebes, Kombates oder Wirtschaftsleitenden Organs wird doch in entscheidendem Maße dadurch bestimmt, wie es ihm, ausgehend von einem festen Klassenstandpunkt, gelingt, das sozialistische Recht als Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse und aller Werktätigen durchzusetzen, es als Instrument zur optimalen Gestaltung und Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Sozialismus zu nutzen.
Ein interessanter Aspekt in dieser Aussprache war die Frage von Studenten, was nun eigentlich das Wichtigste in ihrem Studium sei, da doch jeder Hochschullehrer die besondere Bedeutung seiner Disziplin betone. Zunächst wurde deutlich, daß es eine „wichtigste Disziplin“ nicht geben kann, da es gerade darum geht, alle Funktionen, alle Möglichkeiten des sozialistischen Rechts voll zu nutzen. Der Jurist hat durchaus wesentliche Aufgaben zu erfüllen, das sozialistische Staatsrecht und das sozialistische Strafrecht (Fortsetzung auf Seite 4)

Sicht in die Perspektive, nicht Flickschusterei

Von Prof. Dr. Uwe Boldt, Leiter des Lehrkollektivs Fachstudium der Sektion Journalistik

Die weitere marxistisch-leninistische Durchdringung der Lehre und die stärkere klassenmäßige Erziehung der Studenten ist auch für die Wissenschaftler und Studenten des Lehrkollektivs Fachstudium der Sektion Journalistik die Hauptaufgabe zur Weiterführung der dritten Hochschulreform. Dabei geht es nicht um diese oder jene Verbesserung, sondern um die Ausbildung sozialistischer Diplommajalisten für die Jahre 1975-1980, also nicht um Flickschusterei, sondern um perspektivische Sicht, ohne die unmittelbaren Aufgaben aus dem Auge zu verlieren. Wir wollen von den Erfordernissen des Jahres 1975 und den Möglichkeiten des Jahres 1971 die besten Lösungen für dieses und für das kommende Studienjahr ableiten und reale Vorstellungen für den Zeitraum bis 1973 und evtl. darüber hinaus gewinnen.
Die Erarbeitung eines solchen Problems nahmen die Parteigruppe der Wissenschaftler und die APO Fach-

studium in einem detaillierten Aufgaben- und Terminplan unter Parteikontrolle. Wir reihen uns mit diesem Vorhaben in die Initiative der Werktätigen zur Vorbereitung des VIII. Parteitages ein, denn wir sind der Meinung: bei uns ist mehr drin, wir können mehr erreichen.
Wir betrachten die weitere marxistisch-leninistische Durchdringung der Lehre nicht etwa nur als eine Angelegenheit des Grundlagens Studiums des Marxismus-Leninismus. Für uns ist die Förderung des 14. Plenums maßgebend, den Marxismus-Leninismus der gesamten Ausbildungs- und Erziehungsarbeit zugrunde zu legen, die fachwissenschaftliche Ausbildung mit der klassenmäßigen Erziehung zu durchdringen, die marxistisch-leninistische Ausbildung im Grundlagensstudium und die Fachausbildung in untrennbarer Einheit mit unserer revolutionären Praxis durchzuführen.
So sind wir dabei, in allen Fächern die Ausbildungsschwerpunkte genauer herauszuarbeiten und netzwerkartig mit unserem Übungssystem zu verknüpfen. Dieses Übungssystem verlangt von jedem Studenten, das Wissen im Marxismus-Leninismus nicht nur allgemein in Unterrichtsstunden, sondern dieses Wissen in der Praxis des beruflichen Handelns entsprechend ständig in wirksame journalistische Beiträge umzusetzen.
Weiterhin müssen die Ausbildungsschwerpunkte hierbei wie bei allen anderen Formen des wissenschaftlich-produktiven Studiums und der Leistungskontrollen unmittelbar mit den übergreifenden Erziehungsschwerpunkten verbunden werden. Wir orientieren dabei auf das Herausarbeiten der entscheidenden politisch-ideologischen Inhalte, die von allen Fächern unter ihren Aspekten immer wieder aufzugreifen und langfristig durchzu-

setzen sind. Es geht uns mit anderen Worten um politisch-ideologische Leitlinien der Erziehung, die komplex verwirklicht werden müssen. Die vorliegenden Erziehungskonzeptionen der beiden Studienjahre unseres Fachstudiums entsprechen dieser Forderung nicht genügend, tragen nicht ausreichend zur gezielten Bewußtseinsentwicklung bei. Beispiel für solche übergreifenden ideologischen Hauptprobleme wäre u. a. die Erkenntnis, gerade für unsere Journalistudenten, das Studium nicht als notwendige Übergangphase, sondern als vollwertigen Lebens- und Kampfabchnitt zu betrachten. Wir zählen aber auch die Notwendigkeit dazu, in allen Fächern die materialistische Dialektik als Denk- und Arbeitsmethode zu vermitteln. Wir halten es für eine grundlegende Schwäche, daß in allen Fächern noch zu wenig Wert darauf gelegt wird, die Studenten zu befähigen, Prozesse zu analysieren, einzuordnen, unter ge-